

Strauss von seiner anderen Seite

Christof Prick dirigiert beim 2. Philharmonischen Konzert unbekanntere Werke

Von Jörg Meyer

Kiel. Seit fast 30 Jahren arbeitet Christof Prick als Dirigent im Opernfach, seit 1992 auch als regelmäßiger Gast an der Dresdner Semperoper, jenem „Strauss-Mekka“, wo er „Sträusse von morgens bis abends“ dirigiert. So freut sich Prick als Gast des Kieler Philharmonischen Orchesters, zwei nicht ganz so bekannte, seltener gespielte Werke Richard Strauss' zu präsentieren: die sinfonischen Zwischenspiele *Reisefieber und Walzerszene* und *Träumerei am Kamin* aus der komischen Oper *Intermezzo* sowie die sinfonische Dichtung *Don Quixote*.

Im *Don Quixote* geht es Prick darum, Strauss wie auch diese sinfonische Dichtung von ihrer etwas anderen Seite zu zeigen. Hinter dem

Aspekt der Programmmusik komme nämlich „häufig zu kurz“, dass es sich „um ein klassisches, sehr kunstvoll gemachtes Variationenwerk handelt“. Und dies über gleich zwei Themen: das *Don Quixotes*, verkörpert vom Solo-Cello, und das seines „Sidedekicks“ Sancho Pansa auf der Bratsche. „Manche bezeichnen das Stück wegen dieser kunstvollen Machart als den allerbesten Strauss“, meint Prick. Die kunstvolle Faktur hatte allerdings auch zur Folge, dass der *Don Quixote* wie seine Figur ein wenig ein „Ritter von der traurigen Gestalt“ blieb, nämlich durch seine „besinnliche, etwas resignative“ Natur kaum so sehr zum Publikumsliebling wurde wie Strauss' sinfonische Dichtungen *Don Juan* oder *Till Eulenspiegel*.

Eine „interessante Be-

kanntschaft mit dem unbekannteren Strauss“ verspricht uns Prick auch mit den Zwischenspielen aus *Intermezzo*. Bewusst habe sie Strauss „sinfonisch“ genannt, denn eher als um „Pausenfüller“ handele es sich um „Stimmungsbilder, die dennoch nicht direkt etwas mit dem Bühnengeschehen zu tun haben“. Momente des besinnlichen Verharrens im komischen Treiben also auch hier. Und Momente des „weniger bekannten Strauss“. Diese vor allem in Dresden kennengelernt zu haben, schätzt sich Prick glücklich. „Dort konnte ich neben *Salome* und *Rosenkavalier* auch die unbekannteren Sträusse machen, *Capriccio*, *Die schweigsame Frau* oder eben *Intermezzo*. Von solchem Glücksfall der Begegnung mit Strauss hören wir nun auch an der Förde, wo

Erfahrener Dirigent: Christof Prick ist gern gesehener Gast an der Dresdner Semperoper und probt jetzt mit den Kieler Philharmonikern.
Foto Ehrhardt



Prick schon zweimal Gast des Philharmonischen Orchesters war. „Das ist lange her, aber die älteren Orchestermitglieder kennen mich noch, und ich arbeite immer wieder gern mit dem Orchester zusammen, das sehr aufgeschlossen ist – gerade gegenüber solchen seltener gespielten Werken.“

Zu denen gehört auch Samuel Barbers *Cello-Konzert*, wohl weil es zu den schwierigsten seines Genres

gezählt wird. Der unter anderem beim internationalen Rostropowitsch-Wettbewerb ausgezeichnete Cellist Wolfgang Emanuel Schmidt übernimmt den Solo-Part – wie schon das Solo-Cello in *Don Quixote*.

■ 2. Philharmonisches Konzert: Sonntag, 11 Uhr. Wiederholung am Montag, 20 Uhr (Einführung jeweils 45 Minuten vorher), Kieler Schloss. Karten: Tel. 0431 / 901 901, www.theater-kiel.de